

Der Abend
16. IX. 1917

166

Warum es in Wien keine Zündhölzchen gibt.

Seit einigen Wochen gibt es in Wien keine Zündhölzchen. Ein Wiener Blatt (Konzern der schwerindustriellen Schoeller-Gruppe) hat bereits einen Direktor des Zündhölzchenkartells ausgefragt und die Auskunft erhalten, daß die Schwierigkeiten der Bahnbeförderung die Ursache des Mangels sei. Zum Teil mag das seine Richtigkeit haben. Es gibt aber noch einen Grund des Ausbleibens der Zündhölzchen beim Wiener Kleinkaufmann, der die Ware an die Verbraucher weitergibt, und dieser Grund besteht in der Geschäftspolitik der Wiener Vertreter des Zündhölzchenkartells.

Das Zündhölzchenkartell führt amtlich den Namen „Oesterreichische Zündhölzchen-Verkaufsgesellschaft m. b. S.". Es ist zu vornehm oder zu bequem, um mit den Kleinkaufleuten und Trafikanten zu verkehren, und hat deshalb den Verschleiß seiner Ware auf dem Wiener Platz zwei Firmen, der Firma Albert Paul und der Firma Brüder Komarek, übertragen. Nach Mitteilungen, die uns aus beteiligten Kreisen zukommen, scheint es kaum zweifelhaft, daß die zwei genannten Geschäftshäuser im Interesse ihrer Reingewinne das Übrige beigetragen haben, um die sehr unangenehme Zündhölzchenknappheit zu verschärfen. Möglich war es ihnen durch die Verordnung des Finanz- und Handelsministeriums vom September 1916 über die Zündhölzchenpreise. Darnach zahlt der Kleinkaufmann oder der Trafikant dem Kartellvertreter einen höheren oder niedrigeren Zündhölzchenpreis je nachdem, ob er die Ware in kleineren oder größeren Mengen abnimmt. Wer eine ganze Kiste zu 1000 Zündholzschachteln kauft, zahlt für 100 Schachteln K 4.65, wer weniger als eine Kiste kauft, für 100 Schachteln K 4.80 bis K 4.90. Daraus ergibt sich, daß die zwei genannten Firmen Zündhölzchen lieber in kleine Mengen als kistenweise abgeben, da sie auf diese Weise ihren Gewinn bei jeder Kiste um fast 20 K steigern können. Bedenkt man, daß der Umsatz viele Tausende Kisten beträgt, so begreift man, daß der Anreiz, die Ware dem Verbrauch nur in kleinen Mengen zuzuführen, sehr groß ist. Bei dem herrschenden Mangel an Pferden und Arbeitskräften gestaltet sich so die Versorgung des Bedarfes nur schleppend.

Abgesehen davon werden die jetzigen Schwierigkeiten zu ganz offenkundigen Preistreibereien benützt. Was die Firma Komarek betrifft, so liegt uns darüber ein unwiderleglicher Beweis vor. Sie benützt den Bedarfs- hunger, um die Preise zu treiben. Es liegen uns zwei Fakturen dieser Firma von Ende September vor, da die Zündholznot bereits erkennbar war. In der einen Faktura wird einem Kleinhändler, von dem anzunehmen war, daß er im Zündhölzchengeschäft nicht bewandert ist, für 2500 Schachteln ein Preis von K 4.83 für das Hundert angerechnet, einem anderen, von dem man wußte, daß er wohl bewandert ist, für 2000 Schachteln nur K 4.68 für das Hundert. Der Preis von K 4.68 ist gerechtfertigt, der von K 4.80 ist nackte Preistreiberei und Übertretung der Verkaufsvorschriften. Wenn die kartellvertretende Firma, die den Wiener Markt beherrscht, solche Dinge treibt, so sind ihr ohneweiters auch andere noch gefährlichere Quertreibereien zum Schaden der Verbraucher zuzumuten.

Mit dem Zündhölzchenkartell wird demnächst das Abgeordnetenhaus abrechnen, die Firma Komarek, eine der zwei Wiener Vertreterinnen des Kartells, überliefern wir dem Kriegswucheramt.

z.